

Grand Island Anzeiger und Herald.

Grand Island, Nebraska.

Das Lotto in Italien.

Einer Skizze von W. Wyl über die Spielweise und den damit verbundenen Aberglauben der Neapolitaner entnehmen wir das Nachstehende:

Der erfahrene neapolitanische Pottospieler erhält seine Gewinnnummern vom Woch, im Traume, von einem „Cabalisten“, oder von einem „Affistito“, einem Unterhändler, mitgeteilt, welchem letzteren nach dem Volksglauben unsichtbare Geister in der Erforschung der Zahlentheorie beistehen. Wie stark der Glaube der Neapolitaner an die Drafelweisheit des Wochs ist, geht aus der folgenden Geschichte hervor: Im Jahre 1879 fand die Polizei auf offener Straße einen entsehligen zugerichteten Woch, welcher berichtete, er sei von unbekannten Männern in eine Höhle eingesperrt und allmählich um Nummern befragt worden. Er gab solche an, die kamen aber nicht heraus und seine Feiniger nahmen an, daß der Woch mit seinem Wissen absichtlich hinter dem Berge halte. Sie schlugen daher dem armen Menschen und unterwarfen ihn einer regelrechten Folter, bis sie einfanden, daß aus ihm nichts herauszubekommen sein würde. Sie warfen ihn daher auf die Straße. Der Woch verfiel bald in ein Delirium, an dem er starb.

Der „Affistito“ glaubt oft selbst an seine Eingebungen, häufiger aber ist er ein Betrüger, der es sich auf Kosten seiner abergläubischen Klienten wohl sein läßt. Es gibt reiche Leute, welche solche Affistiti auf ihre Willen mitnehmen und sie dort Monate lang herrlich und in Freuden leben lassen, um von ihnen die wahren Glückszahlen zu erfahren.

Im Sommer 1890 erklärte der Stuhlvermiether in der Karmeliterkirche, die Madonna habe ihm geoffenbart, bei der nächsten Ziehung werde die Nummer 57 als vierte herauskommen. Der Gewinn beträgt in einem solchen Falle das 52fache des Einsatzes. Ganz Neapel setzte auf diese Nummer. Ungeschätzte Märragen der armen Leute wanderten in's Leihhaus, um den Einsatz aufzubringen, und die Reichen setzten auf die Nummer 10 und 20 Francs. Die Aufregung in der Stadt an dem für die Ziehung festgesetzten Tage war eine gewaltige. Die ganze Polizei war auf den Beinen und ein Regiment Soldaten wurde in Bereitschaft gehalten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Nummer kam wirklich heraus, aber nicht als vierte, sondern als fünfte. Wäre der Stuhlvermiether nicht verurteilt gewesen, so hätte man ihn sicherlich in Stücke zerissen.

Der Cabalist erfährt die Gewinnnummern vermittels eines, auf eine Anzahl von Ziehungen begründeten Calculs. Will eine in dem Rufe eines Cabalisten stehende Person keine Gewinnnummern mittheilen oder gibt sie solche an, die regelmäßig fehlerhaft, so geräth der Cabalist sofort in den Verdacht, daß er mit seiner Wissenschaft absichtlich hinterm Berge hält. Es kann ihm dann sehr übel ergehen. So wurde ein Delhändler im September 1892 von sechs Männern in ein Haus gelockt und dort sollte er, der als Cabalist großen Ruf genoss, die guten Nummern offenbaren. Da er mit der Sprache nicht heraus wollte, wurde er in der Art gefoltert, daß einer seiner Feiniger ein auf eine Gabel gestecktes Stück Speck brennend machte und damit den unglücklichen Nummerdeuter in der Rumpengegend brannte.

Im Oktober 1888 zog der deutsche Kaiser in Neapel ein. Das Volk jubelte und der Jubel verwandelte sich in Votumnummern, welche Kaiser, König, Schwert, Volk und Freude bedeuteten. Im Herbst darnach kam König Umberto nach der Golfstadt. In dem frohen Gedränge geschah das Unglück, daß sich von einem neuen Hause ein Stein löste und auf einen Priester fiel, der dadurch tödtlich verletzt wurde. Massenhaft waren in Folge dessen die Einfälle auf König, Volk, Priester, Unglück und Blut.

Bis zum Jahre 1889 bestand in Neapel jener merkwürdige Friedhof, der Campo Santo Vecchio, in welchem 366 Steine, davon jeder seine Nummer trug, ebenso viele Gräber bedeckten, in welche Tag um Tag die Leichen der Armen in der Weise „bestattet“ wurden, daß man sie aus ihren rohen Gräbern nahm und sie in die betreffenden Gräber fallen ließ. Auf diesem Friedhof pflegten die Drafelherren sich die guten Nummern zu holen. Die Zahl der Toten, das Datum des Tages, die Anzahl der an einer Krankheit Gestorbenen und die der weinenden Angehörigen, die Nummer des Steines — Alles gab Nummern.

Der Neapolitaner ist von Nummern umschwärmt, wie ein Pferd von Wäcken, und sie sind ihm so geläufig, daß sie ihm, namentlich in der Hitze des Strettes, die Stelle gewisser Ausdrücke vertreten. Gerath eine Kurie am Hofenquartier mit einer Nachbarin in Streit, so ruft sie ihr zu: „Du 78!“ Diese Zahl bedeutet dem Pottospieler jene weiblichen Wesen, die davon leben, daß sie Niemandem etwas abschlagen können.

Die Zahl der Juden in der Welt wird auf 9,000,000 geschätzt, von denen 500,000 in Amerika leben sollen.

Kanadas Holzreichthum.

In einem kürzlich veröffentlichten Buch über das kanadische Volk „La Nation Canadienne“ (von Gailly de Taurines), schildert der Verfasser auf Grund eingehender Beobachtungen die großartige Waldindustrie der Provinz Quebec, deren Flächeninhalt, wenn man die europäischen Staaten in Betracht zieht, nur von demjenigen Rußlands übertroffen wird und zu neun Zehntel aus endlosen Waldgebieten besteht. Diese kanadische Provinz führt jährlich für 50,000,000 Francs Holz aus, gleich einem Viertel des Gesamtwerthes ihrer Ausfuhr. Die Regierung verpachtet an Unternehmer größere oder kleinere Strecken zur beliebigen Abholzung, ohne daß sie zu befürchten braucht, der Holzreichthum des Landes könne in absehbarer Zeit eine merkliche Einbuße erleiden.

Nach im Jahre 1856 stellte ein offizieller Bericht fest, daß allein das Thal von Ottawa für ein Jahrhundert eine jährliche Holzmenge im Werthe von 50,000,000 Francs liefern konnte. Gegenwärtig werden jährlich 30,000 kanadische Holzhauer, zum weitaus größten Theile französischer Abstammung, beschäftigt, aber sie vermögen es nicht, mit ihren Aexten mehr zu zerstören, als die Natur wieder aufbaut. Größere Verwüstungen als der Mensch richten Brände an, die entweder im Blitz oder in der Unvorsichtigkeit eines Holzhauers ihre Ursache haben. Wie gewaltig die Waldstrecken sind, die von einzelnen Unternehmern ausgebeutet werden, kann man aus der Tatsache entnehmen, daß im Jahre 1890 ein Holzhändler in Ottawa allein 1500 Waldarbeiter im Dienst hatte.

Jedes Jahr, am Anfang Oktober, sammelt sich in der kleinen Stadt Mattawa, die nur aus Gehäusen besteht, ein wahrhaftes Heer von Holzhauern, die, nachdem sie ihre letzten Vorbereitungen für ihren Wintereinsatz in der Waldwildnis getroffen haben, sich mit Sang und Klang trennen, um sich nach den ihnen angewiesenen „Strecken“ zu begeben. Jede Abtheilung marschirt und arbeitet unter der Leitung eines Führers („Foreman“). Fern von allem Verkehr mit der übrigen Welt, bewohnen die an Entbehrungen aller Art gewohnten Kanadier für die Dauer des Winters gemeinsam ein großes Haus, das sie sich aus Holzblöcken aufbauen und von der Spitze des Daches bis zum Boden mit Moos verstopfen.

Hier nehmen sie gemeinschaftlich ihre überaus einfachen, aber reichlichen Mahlzeiten ein, hier schlafen sie neben einander auf Tannenzweigen, in wolkenbedeckten Tüchern eingehüllt. Morgens beim Anbruch des Tages begeben sie sich in Abtheilungen von sechs Mann an die Arbeit. Zwei Mann schlagen die Bäume nieder, befreien die Stämme von den Zweigen und zertheilen sie; zwei andere behauen die Stämme oberflächlich und noch zwei andere vierkantig und glatt. Zu einer jeden solchen Abtheilung gehören noch zwei Männer, deren Beschäftigung darin besteht, den Weg von der Arbeitsstelle bis zum nahen Fluß zum Transport der Holzstücke vom Unterholz zu reinigen.

Durch die mit praktischem Blicke geleitete Arbeit wird unter der Aufsicht eines thätigen Führers im Laufe des Winters oft ein überraschendes Ergebnis erzielt. Wie der Verfasser dieses Buches an Ort und Stelle erfuhr, schlugen im Jahre 1888—89, vom Herbst bis zum Frühling, 40 Holzhauer 170,000 Kubfuß nieder und machten die Klöße zugleich zum Zerhacken in den Sägemühlen bereit. Der Lohn dieser kanadischen Waldarbeiter ist verhältnismäßig gut. Der Bormann erhält für den Monat \$60, die Arbeiter von \$40 herab bis zu \$20.

Sobald sich die Erde reichlich mit Schnee bedeckt hat, werden die angehäuften Holzmassen mit Schlitten an das Ufer des Flusses befördert und im Frühling, nachdem das Eis geschmolzen ist, dem rasch fließenden Wasser übergeben. Erst wenn sie auf diese Weise den Ottawa erreicht haben, befestigt man die Stücke zu gewaltigen Klößen aneinander. Dieselben haben eine Länge von mehreren hundert Metern und werden vermittels eines Seiles, das an einem in der Mitte befestigten Baumstamm befestigt ist, weiter getrieben.

Ein Theil dieser Klöße ist für die Städte Ottawa und Hull bestimmt, von denen der Franzose schreibt: „An beiden Ufern des Flusses einander gegenüber liegend, dürfen sich diese beiden Städte mit Recht die Metropolen des Holzhandels nennen. Die Bevölkerung Hulls (etwa 13,000 Seelen) ist ausschließlich in den Sägemühlen beschäftigt. Tag und Nacht erfüllen Tausende von Sägen die Luft mit ihrem durchdringenden Knirschen. Von der Terrasse des Parlamentsgebäudes in Ottawa, das den Fluß von einer Höhe von 30 bis 40 Metern beherrscht, breitet sich ringsum vor den Blicken ein Panorama von Brettern aus.“

Die Luft ist von dem scharfen Geruch des frischen Holzes gesättigt. Der Sägestaub bedeckt Alles, fliegt durch die Straßen und legt sich auf die Oberfläche des Flusses wie ein goldener Banzer. Im Jahre 1888 wurde in Ottawa und Hull allein für 11,000,000 Francs Holz verarbeitet. Der größere Theil der in den fernen Wäldern geschlagenen Holzmassen gelangt jedoch nach Quebec, von wo er nach England oder den Ver. Staaten verschifft wird.

Moderne Schlachtschiffe.

Die Erörterungen, welche letzter Zeit durch die Schriften Kapitän Mahans von dem amerikanischen Kriegsschiff „Chicago“ über die englische Kriegsschiffe in der Presse hervorgerufen wurden, haben neuerdings Herrn Charles H. Cramp von der bekannten Schiffbauergesellschaft in Philadelphia Anlaß gegeben, sich über das Flottenwesen der Ver. Staaten auszusprechen. Er gelangt dabei zu dem Schluß, daß der Bau und die Vermehrung von Hafenvertheidigungsschiffen nach dem „Monitor“- und „Monterey“-Muster, sowie die Aufstellung einer bedeutenden Flotte von Torpedobooten und Torpedokreuzern bei Weitem nicht von gleicher Wichtigkeit sei, wie der Bau und die Vermehrung von Schlachtschiffen, gepanzerten Kreuzern und leichteren schnellen Fahrzeugen, welche die Bestimmung haben, dem Handel des Feindes möglichst großen Abbruch zu thun. Denn auf einer aus Schiffen bestehender Flotte bestehender Flotte, sagt Herr Cramp, beruhe nothwendiger Weise die Macht zur See. Es gebe eine ganze Anzahl von Schlachtschiff-Typen und jede derselben hätte, wie seine besonderen Vorzüge und Mängel, so auch seine Befürworter und Gegner.

Herr Cramp theilt des Weiteren die Aeußerung Kapitän Mahans mit, daß die Schlachtschiffe in der Flotte dasselbe seien, was die Infanterie in der Armee ist. Er sagt, nach den gegenwärtig noch vorherrschenden Ansichten und der bestehenden Praxis finde die Verwendung von Schlachtschiffen lediglich in Flottenabtheilungen oder Geschwadern statt. Doch sei es wahrscheinlich, daß man durch frühere oder spätere Kriegserfahrung zu der Ueberzeugung gelangen werde, daß die Zahl der mit Sicherheit und Wirksamkeit innerhalb eines Geschwaders zu verwendenden Schlachtschiffe zu beschränken seien.

Da jedoch keine Schlacht zwischen zwei aus modernen Schlachtschiffen bestehenden feindlichen Flotten stattgefunden habe, so habe man sich in dieser Hinsicht auf dem Gebiete der Vermuthungen und Theorien zu bewegen. Gleichwohl hätten die Friedensübungen und Manöver zur See gelehrt, daß die Schwierigkeiten und Gefahren, wie sie die modernen Kriegsfahrzeuge und deren Einrichtungen mit sich brächten, weit größer seien, als man sie in den großen geschichtlichen Seeschlachten kennen gelernt habe. So seien zum Beispiel in der Seeschlacht von Trafalgar englische und französische Schiffe wiederholt dicht an einander gerathen und längere Zeit in dieser Position geblieben, ohne durch den Zusammenstoß nennenswerthe Beschädigungen erlitten zu haben. Derartige Zusammenstöße allein würden aber, ganz abgesehen von den von Batterien oder Torpedos angerichteten Beschädigungen, für die modernen Schlachtschiffe schon verhängnisvoll sein, das heißt, sie zum Sinken bringen. Unter solchen Umständen hätten die Flottenbefehlshaber eine weit größere Verantwortlichkeit auf sich als diejenigen früherer Zeiten. Die veränderten Verhältnisse bedingten wesentliche Neuerungen, nicht nur hinsichtlich der Taktik, sondern auch betreffs des Baues und namentlich der Steuerung der Kriegsschiffe. Das Schicksal der „Victoria“, welche von dem „Camperdown“ in den Grund geholt wurde, hätte vor Allem gelehrt, daß die Eintheilung eines Schiffes in wasserdichte Abtheilungen unumgänglich sei, falls die Verbindungen zwischen denselben frei seien, und daß die Schließung wasserdichter Thüren, wenigstens von der Art, wie sie sich auf der „Victoria“ befanden, bei sich eintretendem Wasser unmöglich sei.

Des Weiteren aber habe jener Unglücksfall auch gezeigt, wie viel auf die Persönlichkeit oder Lügigkeit des Befehlshabers eines Schiffes ankomme, sowie darauf, daß er in kürzester Zeit sich für das rechte Mittel zur Abwendung drohender Gefahr zu entscheiden und dasselbe in Anwendung zu bringen vermöge.

Austern in England. Gegen Ende des letzten Jahres wurde wieder der bekannte Austermarkt in Colchester abgehalten. Colchester ist eine Stadt in der Grafschaft Essex, die ungeheure Mengen dieses kostbaren Schalenthieres auf den Markt bringt. Die Austerparls von Colchester sind berühmt; das Privileg, das die Stadt auf die Austerfischerei besitzt, ist ihr von Richard dem Ersten verliehen worden. Die Colchester Auster werden an den Bänken von Colne gefangen und kommen dann in die Parks von Wivenhoe und Brightlingsea zur Mast. Durch ein Privileg von 1378 wurde der große Austermarkt eingefest. Der Bürgermeister der Stadt Colchester lud anlässlich dieses letzten Festes über 3000 Personen zu einem Banquet ein, bei dem ungefähr 10,000 Tugend Auster verzehrt wurden.

Die salomonische Wasserleitung in Jerusalem soll in Folge einer Verfügung der türkischen Regierung wieder repariert werden. Das Wasser soll man von einem in ziemlicher Entfernung von Jerusalem gelegenen Orte herleiten. Mit einem Kostenaufwande von \$2,000,000 soll ein Tunnel erstellt werden. Der salomonische Aquadukt befand sich noch in gutem Zustande zur Zeit Christi.

Japans Industrie und Handel.

Japan, das noch bis vor kurzer Zeit keine Industrie aufzuweisen hatte und seine meisten Artikel aus den europäischen Staaten bezog, beginnt jetzt selbst eine weitverzweigte Industrie zu entwickeln und bietet sogar den europäischen Staaten in den chinesischen Häfen eine gefährliche Konkurrenz.

Als einer der neuesten und wichtigsten unter den verschiedenen Industriezweigen Japans ist zunächst der Baumwollen-Industrie zu gedenken. Im Jahre 1891 waren 38 Spinnereien mit 385,900 Spindeln im Betrieb, die ein Aktienkapital von \$10,143,225 repräsentirten. Wie bedeutend sich die Baumwollenspinnerei in Japan entwickelt hat, erkennt man daraus, daß es vor dem Jahre 1880 nur eine Baumwollenspinnerei im Lande gab; 14 entstanden in dem Zeitraum von 1880 bis 1885 und im Verlaufe kaum weiterer fünf Jahre waren bereits 23 neue Fabriken in's Leben gerufen.

Ein weiterer neuer Industriezweig in Japan, welcher in letzter Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, ist die Papierfabrikation europäischer Qualität. Die Konkurrenz, welche sich in diesem Artikel bemerkbar macht, erstreckt sich nicht nur auf die einheimischen Fabriken, sondern in noch weit größerem Maße auf die auswärtigen Fabrikanten, welche jährlich mehr als 5,000,000 Bud Papier nach Japan importiren. Des Ferneren ist zunächst die Fabrikation von Zündhölzern zu erwähnen, welche nicht nur jetzt den eigenen Bedarf im Lande deckt, sondern bereits im Jahre 1890 zu einem Exporthandel im Werthe von \$1,178,805 führte. Ebenso besitzt Japan eine große Anzahl von Seifenfabriken, welche Seifen jeglicher Art fabriziren. In Tokio befindet sich außerdem eine bedeutende Seilerlei, welche ihre Erzeugnisse hauptsächlich an die japanische Marine, sowie an die Schiffsgesellschaften verkauft. Die Herstellung von Portland-Cement verspricht gleichfalls einen sehr erträglichen Nutzen zu bringen. Ebenso fangen auch die japanischen Glashütten, welche in neuerer Zeit beträchtliche Fortschritte gemacht haben, an Exporthandel zu treiben. Zum Schluß sei auch die Fabrikation von Wurst, Schmelzsaure, Soda und Chlor erwähnt, ebenso wie der Anlage von bedeutenden Ziegelbrennereien und Gerbereien.

Die reichen Naturschätze Japans verhelfen dem Lande, die moderne Kultur auskommen zu lassen, indem die Japaner allmählich lernen, ihre Reichtümer zu verwerthen. Die Erze und Mineralien Japans sichern ihm für die Zukunft eine selbstständige Stellung und schenken es daher, in die völlige ökonomische Abhängigkeit von Europa zu gerathen. Die Ausbeutung der Steinkohlen in Japan wird schon jetzt dem englischen Kohlenmarkt fähig, trotzdem diese Industrie noch in den Anfangen begriffen ist. Erst vor 15 Jahren nahmen amerikanische Bergingenieure die Ausbeutung der japanischen Steinkohlenbezirke in Angriff und schätzten die Wichtigkeit des angegriffenen Vagers als zwei Drittel so groß, wie die der gesamten englischen Steinkohlenlager. Japan besitzt nun vorläufig außer seinem eigenen, relativ noch kleinen Bedarf an Kohlen seine Hauptabnehmer in den Dampfern aller Nationen, für welche das Vorhanden der Steinkohlen unterwegs oder am Reiseziel eine wichtige Frage ist und die auf diese Weise auch andere Handelsbeziehungen der betreffenden Nationen mit Japan anbahnen.

An Erzen ist Japan ebenfalls reich, und wieviel die Montanindustrie in diesem Lande noch im Anfangsstadium sich befindet, so hat doch dieselbe schon jetzt nicht unbedeutende Resultate aufzuweisen. Seit dem Jahre 1883 hat Japan eine große Anzahl Staatsgruben verpachtet.

Was den Handel Japans anbetrifft, so hat das verfloßene Jahr einen weiteren Beweis für die Thatsache geliefert, daß Japans fremder Handel in der letzten Zeit sich bedeutend erweitert. Sein Gesamtwerth betrug 1891 rund 142,000,000 Yen (1 Yen gleich 3.50 Mark); er stieg im darauffolgenden Jahre auf 162,000,000 Yen, und das Jahr 1893 hat eine weitere Zunahme von über 15,000,000 Yen gesehen. Die Ziffern für den Unterschied im Import und Export, welche seit 1888 bedeutenden Schwankungen ausgelegt waren, hielten sich im vergangenen Jahre fast das Gleichgewicht, indem 89,712,864 Yen auf den Export aus Japan und 88,257,171 Yen auf den Import dorthin entfielen.

Werfen wir einen Blick auf den Außenhandel Japans nach den einzelnen Ländern, so finden wir, daß die Ver. Staaten in dieser Beziehung das wichtigste Land für Japan bilden. Der Handel mit denselben stieg im Jahre 1893 auf einen Gesamtwerth von 33,750,000 Yen. Es folgten sodann Großbritannien mit 33,000,000, China mit 24,000,000, Frankreich mit 22,750,000, Britisch-Indien mit 11,000,000 und Deutschland mit 8,750,000 Yen. Auffallend ist die kleine Ziffer für die Ausfuhr nach Großbritannien (kaum 5,000,000 Yen), sowie die hohe Ziffer für den Export nach Amerika (27,500,000 Yen).

Jährlich \$15,000,000 für Gemälde werden nach einer Schätzung in England verausgabt.



Frau M. Wood.

Chronische Nervosität.

Nervöse Kopfschmerzen. Konnte nicht schlafen.

Kingwood, Ill., 17. Oct. 1893. Geehrte Herren: Ich nahm Ihr Heilvolles Nervine während der letzten drei Monate und kann mich nicht lobend genug darüber ausdrücken. Ich bin überzeugt, daß es mir

Das Leben gerettet

hat, denn ich hatte bereits die Hoffnung aufgegeben, jemals wieder gesund zu werden. Ich litt an chronischer Nervosität und konnte bei Nacht nicht schlafen. Ich litt auch viel an nervösen Kopfschmerzen. Die Verste, denen ich mich anvertraute, konnten mir nicht helfen. Ihr Nervine stellte mich her. Ihnen den besten Erfolg wünschend. Frau M. Wood.

Dr. Miles' Nervine hilft!

Dr. Miles' Heilvolles Nervine ist bei allen Nervenleiden ein vollstündiges Heilmittel. Es hat schon gegen Einwirkung des Weines direkt von der Dr. Miles Medical Co., Elkhart, Ind., bezogen werden. 1 Flasche kostet \$1.00; sechs Flaschen \$5.00, gegen Nachnahme. Es enthält weder Opium noch gefährliche Stoffe.

Feinen warmen Rauch

jeden Vormittag in der

Turf-Exchange.

(Deutsche Wirtschaft.)

Das albekannte und beliebte Lokal, wo man stets ein vorzügliches Glas Bier, sowie die feinsten Liquöre und Cigarren findet.

Aug. Niess, Manager.

Die Arche ist gestrandet

während der starken Stürme in letzter Zeit, jedoch die

Befahrung wurde gerettet,

und zwar lief dieselbe ein in der

Golden Gate,

wo jetzt Capitän Claus Eggers nebst Steuermann Jim Geesh und Maaten moßlauf und munter angelangt sind und sich freuen werden, wenn sie von ihren Freunden aufgesucht werden.

Freundliche Bedienung

ist Allen sicher, sowie stets

Ein frisches Glas Bier,

die besten Whiskies,

Liquöre und Cigarren.

Auch an einem vorzüglichen Imbiß fehlt es niemals.

HENRY GARN,

Deutscher Rechtsanwalt,

—praktizirt in—

Friedensrichter: County- und Distrikts-Gerichten.

Alle Arten von gerichtlichen Dokumenten prompt ausgefertigt.

Office im Security Nat'l. Bank Gebäude.

Ferd. Duehrsen's

Deutscher Saloon.

310 W. 3. Straße.

Alle Gerichthungen bester Qualität. Feinstes und auswärtiges Bier, die besten Weine und Liquöre. Vorzügliche Cigarren. Aufmerksamste Bedienung.

Burlington Route.

Billette nach allen Punkten des

Ostens, Westens, Nordens u. Südens

verkauft und Gepäc (nicht über 150 Pfd.) nach dem Bestimmungsorte kostenfrei befördert.

Benutzt diese Bahn von Grand Island nach

Chicago, St. Louis,

Peoria, Kansas City, St.

Joseph, Omaha

und allen Punkten des Westens.

Denver, Cheyenne, Salt Lake, Portland, San Francisco

und allen Punkten des Westens.

— Rundreise-Billette —

für Touristen nach Ogden und Salt Lake sowie nach südlich gelegenen Punkten.

Wegen Auskunft über Raten, Anschluß u. f. w., wende man sich an

Thomas Connor,

Agent, Grand Island, Neb.

Eisenbahn-Fahrpläne.

B. & M. Eisenbahn.

Nach dem Osten.

No. 44 Pass. (nur Wochentags) 7:00 Morg.

No. 42 (täglich) 10:05

No. 48 Nacht (nur Wochentags) 9:30

No. 46 (täglich) 5:40 Abds.

Nach dem Westen.

No. 45 Nacht (täglich) 6:55 Morg.

No. 41 Pass. (täglich) 4:20 Abds.

No. 47 Nacht (nur Wochentags) 7:00

No. 43 Pass. (nur Wochentags) 9:55

No. 43 und 44 gehen nicht weiter westlich als Grand Island.

No. 46 befördert Passagiere nur nach Aurora, Port, Seward und Lincoln.

Thos. Connor, Agent.

N. P. Eisenbahn.

Hauptlinie.

Ankunft. Abfahrt.

6:55 Abds. Nummer 1... 7:00 Abds.

10:40 Abds. Nummer 3... 10:45 Abds.

4:00 Abds. Nummer 5... 4:05 Abds.

12:35 Morg. Nummer 7... 12:40 Morg.

1:35 Morg. Nummer 2... 1:40 Morg.

12:20 Abds. Nummer 4... 12:25 Abds.

10:40 Morg. Nummer 6... 10:45 Morg.

5:10 Morg. Nummer 8... 5:15 Morg.

Züge mit ungeraden Zahlen gehen westlich; die mit geraden Zahlen östlich. — Die Züge gehen täglich.

C. & N. W. Eisenbahn.

No. 84 Anf. von Coup City... 7:15 Abds.

No. 82 Anf. von Ord... 12:15 Abds.

No. 83 Abg. nach Coup City... 7:30 Morg.

No. 81 Abg. nach Ord... 4:10 Abds.

(Die Züge laufen nur Wochentags.)

St. Joe & O. J. Eisenbahn.

No. 4, Mail & Expres. Abg. 8:00 Morg.

No. 3, Mail & Expres. Anf. 6:45 Abds.

No. 2, täglich, Abg. 7:20 Abds.

No. 1, täglich, Anf. 7:00 Morg.

Deutsche Farmer

gegenseitige

Feuerversicherungs-Gesellschaft

von Hall und angrenzenden Counties.

Diese Gesellschaft besteht erst seit kurzer Zeit und zählt bereits 90 Mitglieder und hat \$133,000 werth verichert. Wegen Auskunft wende man sich an

Henry Wiese, Zeth. Wm. Stolley, Präst.

Henry Schimmer, Schatzmeister.

Taratorn: F. Geesh u. B. Mohr, Jr.

Vertrauensmänner: Peter Wiese u. John C. Mann.

Grand Island

MARBLE-:-WORKS

I. T. PAINE & CO., Eigenth.

Grabsteine und Monumente

von Marmor und Granit,

aller Arten.

Alle in das Fach schlagenden Arbeiten werden von uns billiger geliefert als von irgend einer Firma in Central-Nebraska.

GRAND ISLAND, NEBRASKA.

Johannes Grotzky,

Malers und Dekorateur.

Alle in das Fach schlagenden Arbeiten, wie Tapezieren u. f. w., gut u. billig gemacht. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Malen von Puggies u. Kutschen zugewandt.

Aufträge können in Bartenbach's Store abgegeben werden.

Dr. Sumner Davis,

Spezialist für

Augen- u. Ohrenkrankheiten.

Independent Gebäude, Grand Island.

Dr. D. A. Finch,

Zahn- Arzt.

Office: 117 W. Dritte Straße.